

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 16. Oktober 1916.

Preis 2 Cents.

No. 249.

G ü n s t i g

Lauten die Berichte von allen Kriegsschauplätzen für die Centralmächte.

Zu den Karpathen ist die wichtige Smotrec Höhe den Russen wieder abgenommen worden.

Hestige russische Infanterieangriffe am Stokhod wurden abgewiesen.

Bei Kiriababa werden die Russen von den Oesterreichern überrollt und verlieren 444 Mann an Gefangenen. — Rumänen werden immer weiter zurückgedrängt. — Sie verlieren die Höhen in Siebenbürgen, die sie am Freitag erobert hatten. — Angriffe der Rumänen zu beiden Seiten des Szurdub Passes in Siebenbürgen werden abgewiesen. — Bei Elivitsa werden die Serben von den Bulgaren mit blutigen Köpfen zurückgejagt. — Wühlungen sind Angriffe der Allirten in Mazedonien. — Blutige Verluste erleiden sowohl die Engländer wie die Franzosen bei den Stämpfen an der Somme. — Erringen dafür nur ganz unbedeutende Vorteile.

Abgewiesen

Wurden heftige russische Angriffe am Stokhod in Wolhynien.

Die Smotrec Höhe in den Karpathen, die an den Feind verloren worden, zurückerobert.

Im Kiriababa Abschnitt erringen die Oesterreicher Vorteile und machen 444 Gefangene.

Berlin, 15. Oktober, via London. — Laut dem amtlichen Bericht, den am Sonntag die Oberste Heeresleitung veröffentlichte, kam es am Stokhod Fluß in Wolhynien zu einer sehr heftigen Schlacht. Angriffe der russischen Infanterie, denen heftige Artilleriefeuer vorausgegangen war, wurden abgewiesen. In den Karpathen wurde die Smotrec Höhe, die am 21. September an den Feind verloren worden, wieder zurückerobert. In der Gegend von Kiriababa machten Oesterreicher ungarische Truppen 444 Gefangene. Der Bericht ist im Wortlaut wie folgt:

„Oesterlicher Kriegsschauplatz: An der Kampffront westlich von Lutsch dauern heftige Kämpfe an. Ein außerordentlich lebhaftes Artilleriefeuer, welches sich von der Stribabla Kampffront am Stokhod bis südlich von Gorochow erstreckt, ging den Angriffen der Russen voraus, die sich gegen auf das benachbarte Gebiet südlich von Jaruzze und die Gegend von Dubnow beschränkten. Ihnen wurde Einhalt geboten und sie wurden abgewiesen.

„Südlich von Gotsch haben unsere Truppen in erbitterten Kämpfen ihre sämtlichen Stellungen an der Grenze behauptet. Die Lage südlich und östlich von Kroschadt blieb gestern unverändert.

„An der östlichen Grenze von Siebenbürgen werden Teile des Obergog Gebirges dem Feinde gesäubert. Oestlich von Kiriababa haben wir bei einem Ueberrollungsangriff an Boden gewonnen und 448 Gefangene gemacht.

„Verschiedene Details haben die Smotrec Höhe (in den Karpathen) zurückerobert. Südlich von der Panther Höhe haben wir einen Gegenangriff der Russen abgewiesen.

„Wolhynien: Die Tätigkeit der Russen hat hier wieder zugenommen. Die Abschnitte an der Wod Kampfront wurden den ganzen Tag über von den russischen Artillerie beschossen. An verschiedenen Stellen brach die feindliche Infanterie aus ihren

Schlengraben, aber sie war nicht im Stande bis an unsere Drahtverhau zu gelangen.

„Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe sind unbedeutend. Im Abschnitt von Obergog griffen die Italiener uns auf den Höhen östlich von Sober an, aber ihr Angriff brach unter unserm Artilleriefeuer und nach Nahkämpfen zusammen. Oestlich von Trist wurde ein feindliches Fahrzeug in einem Luftkampf abgeschossen.

„Aus Albanien ist nichts neues zu berichten.“

Blutige Kämpfe

Toben wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz an der Somme Kämpfe.

Die Allirten erleiden wie üblich außerordentlich schwere Verluste.

Berlin, 15. Oktober, via London. — An der Somme Front kam es, wie der amtliche Bericht der Obersten Heeresleitung besagt, nördlich von Thiepval bei Angriffen der Engländer zu erbitterten Nahkämpfen und die Engländer wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einer Stelle, wo es ihnen gelang, in den deutschen Stellungen festen Fuß zu fassen. Die Franzosen griffen südlich von der Somme an und es gelang ihnen einen Teil des Dorfes Genemont besetzen, während ein Teil von Ablain Court sich fest in deutschen Händen befindet. Der Bericht ist im Wortlaut wie folgt:

„Armee des Prinzen Ruprecht: Heftige Artilleriekämpfe auf beiden Ufern der Somme, die sich auch nach Norden hin über den Ancre Bach erstreckten, tobten am Festigsten zwischen Courcellette und Rancourt sowie auch an der Barleaux - Ablain Kampffront.

„Angriffe der Engländer nördlich von Thiepval führten zu Handgemenge in unseren Linien. An einer Stelle gelang es dem Feind festen Fuß zu fassen. Im Uebrigen wurde er durchweg mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. In der Gegend von Leboeuys wurde der Feind zurückgetrieben.

„Die Franzosen griffen zwischen Barleaux und Ablain Court an. Es gelang ihnen in dem Dorf und der Zuerfabrik von Genemont Fuß zu fassen. Anderswo wurden sie zurückgeschlagen. Der südliche Teil von Ablain Court befindet sich in unseren Händen.

„Armee des Kronprinzen: Oestlich von der Maas unterhielt der Feind zeitweilig ein heftiges Geschützfeuer.“

Aufgeschoben

„In fast einen Monat der Zusammenkunft des griechischen Parlaments.“

Athen, 14. Oktober, via London, 15. Oktober. — König Konstantin hat am Samstag ein Dekret unterzeichnet, durch welches der Zusammentritt der griechischen Deputiertenlammer, die laut der Verfassung am Samstag hätte in Sitzung treten sollen, um einen Monat verschoben wird.

Die Rumänen aus Siebenbürgen vertrieben.

Die achte große Offensive der Italiener von den Oesterreichern vollständig abgeschlagen.

Die Italiener mußten, vollständig erschöpft, die Angriffe einstellen.

Wien, 15. Oktober. Die am Samstag vom Oesterreichisch - ungarischen Hauptquartier erlassene offizielle Bekanntmachung mit Bezug auf die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

„Oesterlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Hatzeg gelang es dem Feind, einen Teil des Gebirgslandes an der Grenze zu besetzen, er wurde aber während der Nacht durch einen Gegenangriff wieder von dort vertrieben. Die Kämpfe um den Besitz der Höhen sind noch im Gange.

„Die Säuberung der südöstlichen und östlichen Front von Siebenbürgen vom Feinde geht schnell von statten. Die Rumänen wurden an vielen Punkten durch die Grenzposten zurückgeworfen. Ueberall, hauptsächlich aber in den Giergyp Bergen nehmen unsere Truppen große rumänische Truppenabteilungen gefangen, die von dem Hauptquartier abgeschlachtet wurden.

„In Wolhynien fanden am Freitag scharfe Beschießungen statt.“

„Italienischer Kriegsschauplatz: Wie am Freitag, so war auch am Samstag an der Schlachtfront im Küstengebiet alles ziemlich ruhig. Die erste große italienische Offensive kann als mißglückt bezeichnet werden. Mehr noch als in früheren Schlachten hatte diesmal der Feind seine Streitkräfte gegen unseren südlichen Flügel konzentriert. Zwischen dem Meer und dem östlich von Gog gelegenen Höhen griffen die italienische dritte Armee und Teile der zweiten Armee, zusammen ungefähr 16 Infanterie - Divisionen, mit sehr starker Artillerie und vielen Batterien eine ganze Woche lang ununterbrochen unsere Positionen an.

„Die heldenmütigen Verteidiger im Garzo hielten eine Woche lang dem heftigen Artilleriefeuer stand, und dann noch drei Tage lang ununterbrochen den Sturmangriffen eines an Zahl stark überlegenen Feindes, bis dieser, nachdem er furchtbare Verluste erlitten, vollständig erschöpft, gezwungen war, seine Angriffe einzustellen.“

„Der schwedische Gesandte in Berlin gestorben.“

Stockholm, 14. Oktober, via London, 15. Oktober. — Graf F. A. Leube, der seit dem Jahre 1912 der Gesandte Schwedens in Berlin gewesen und auch früher Minister des Auswärtigen war, ist gestorben. Graf Leube befand sich auf Urlaub in Stockholm, als er vom Tode ereilt wurde.

Allirten verlieren Freunde.

Bukarest, Rumänien, 13. Oktober, via London, 15. Oktober. — Senator Filibescu, der vormalige Kriegsminister und Führer der Konserativen in Rumänien, ist am Freitag gestorben. Er war ein begabter Anhänger der Centralmächte.

Wetterbericht.

Dies: Theilweise trübes Wetter mit lokalem Regen im südlichen Theil am Montag; am Dienstag trübes, wärmeres Wetter.

Rumänen

Werden zu beiden Seiten des Szurdub Passes in Siebenbürgen zurückgeschlagen.

Sie verlieren auch den am Freitag besetzten Theil des Höhenzugs.

Berlin, 15. Oktober, via London. — Angriffe der Rumänen auf beiden Seiten des Szurdub Pass in Siebenbürgen wurden, wie es in dem amtlichen Bericht der Obersten Heeresleitung heißt, am Samstag abgewiesen. Außerdem nahmen die Verbündeten den Rumänen wieder den Theil des Höhenzugs ab, den die Rumänen am Freitag besetzt hatten. Der Bericht lautet wie folgt:

„Siebenbürgische Kampffront: An der östlichen Kampffront kam es zu Schanzkämpfen mit der feindlichen Nachhut. An den Grenzposten von Bugenland hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Auf beiden Seiten des Szurdub Pass wurden Angriffe der Rumänen abgeschlagen. Der Feind ist wieder von dem Theil des Höhenzugs vertrieben worden, den er vorgestern besetzt hatte.“

Wühlungen

Sind Angriffe der Allirten auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 15. Oktober, via London. — Wie aus dem amtlichen Bericht der Obersten Heeresleitung hervorgeht, sind sehr starke Angriffe der Allirten auf der mazedonischen Front durchweg wühlungen. In der Dobrudscha ist die Lage unverändert. Der Bericht lautet:

„Balkan Kriegsschauplatz: Armeegruppe des Feldmarschalls von Mackensen: Die Lage ist unverändert.

„Mazedonische Kampffront: Starke feindliche Angriffe westlich von der Monastir-Florina Bahn waren erfolglos. Angriffsvorwürfe östlich von der Bahnstrecke wurden vereitelt. In der Gegend der Cerna tobte ein Kampf, ohne daß die heiderseitigen Stellungen irgendwelche Veränderungen erfahren hätten.“

„Weiteres über den Fliegerangriff auf wälderbergische Ortschaften.“

Berlin, 13. Oktober. Das Kriegsministerium macht weiter das folgende über den feindlichen Fliegerangriff auf Süddeutschland bekannt:

„Am Donnerstag, 12. Oktober, zwischen drei und fünf Uhr Nachmittags, wurde Süddeutschland von mehreren feindlichen Fliegergeschwadern, aus ungefähr 40 bis 50 Maschinen bestehend, heimgesucht. Donauerschiffen, Althöfen, Hütten, Schweißereien, Kraftwerke und Häfen, im Ritzig Thal, am Rottweil wurden mit Bomben besetzt, ohne daß jedoch wesentlicher Schaden angerichtet worden wäre. Privatgüter wurden nicht beschädigt und es wurden ein paar Zivilisten leicht verwundet.“

„In Tübingen fiel eine Bombe auf ein Refektorium, wodurch in einem nebenan gelegenen Garten zwei Kinder getödtet wurden. In Tübingen und Oberndorf wurden sieben Personen getödtet und 27 verwundet. Neun feindliche Flugzeuge, darunter ein britisches, wurden von unseren Fliegern und unseren Abwehrkanonen abgeschossen.“

„Die Anklünger schließen wie folgt: Der Feind mußte für diesen Angriff auf friedliche deutsche Ortschaften bezahlen, ohne daß er etwas in militärischer Hinsicht erreicht hat.“

Britische Niedertracht

Berlin, 14. Oktober. Auf drablossem Wege nach Sankt. N. J. Britische Kundendepeschen behaupteten am Freitag, daß die deutschen Marineflugzeuge, die die Fernanlagen von Constanza in Rumänien bombardierten, vergiftetes Zuderpulver und Bomben, die mit Colerabazillen gefüllt seien, abgeworfen hätten. Gestalt, die Uebersee - Nachrichten - Agentur. Die Schamlosigkeit und Gemeinheit dieser Behauptungen kann nur durch die Dummheit und Glaubensfestigkeit übertriften werden, die die Briten ihrer Presse aufweisen.“

Die Friedensausichten

Was man über die Friedensfrage in maßgebenden Kreisen in Wien denkt.

Etwaige Vorschläge, die auf Abschluß des Friedens zielen, müssen von der Entente kommen.

Die Centralmächte denken nicht im Entferntesten daran, Zugeständnisse zu machen.

Dem Volk wird der Friede wohl herbeigesehnt, aber erst nach dem siegreich zu Ende geführten Kriege. — Allgemein ist die Ansicht vorherrschend, daß von den Ententemächten Ausland zuerst in Aussicht genommen werden dürfte. — In vielen Kreisen wird mit der Möglichkeit einer weiteren deutschen Offensive in Rußland, nach dem Einsetzen des Winters gerechnet. — Englands Militärschritte waren nicht im Stande im Westen die Entscheidung herbeizuführen. — Deutschlands eiserne Mauer im Westen kann wohl etwas eingedrückt, aber nicht durchbrochen werden. — König Konstantin verschiebt die Einberufung des griechischen Parlaments um einen Monat.

Friedensvorschläge

Rufen von Seiten der Ententemächte kommen und gewichtige Zugeständnisse enthalten.

Diese Ansicht herrscht in den Ländern der Centralmächte durchweg vor.

Gründe für irgendwelche Zugeständnisse von Seiten der Centralmächte nicht vorhanden.

In Berlin und Wien glaubt man, daß Rußland zuerst in Aussicht genommen werden wird.

Weitere deutsche Offensive im Osten soll nach Eintritt des Winters bevorzugen.

Wien, 21. September. (Korrespondenz der Associated Press.) Wenn man natürlich allgemein den Frieden herbeisehnt, so handelt es sich bei dieser Sehnsucht ausschließlich um persönliche Wünsche, denn in politischen und militärischen Kreisen hat man jetzt ebensoviele eine Abnung davon, wie der Frieden herbeigeführt werden könnte, wie bei Ausbruch des Krieges. Die Friedenspropaganda im Osten ist in Berlin noch in Wien Gehör, nicht etwa, weil man eine Fortdauer des Krieges wünscht, sondern weil die Regierungen der Ententemächte vorläufig keine Lust zu Verhandlungen zeigen, sich auf Friedensunterhandlungen einzulassen.

Wenn man in den Ländern der Centralmächte die Befürchtung hegen würde, daß ein ehrenvoller und einträgliches Frieden nicht geschlossen werden könnte, so würde die Stimmung naturgemäß eine andere sein, als sie es gegenwärtig ist.

Die allgemeine Ansicht in Oesterreich - Ungarn, Deutschland und den anderen verbündeten Ländern geht jedoch dahin, daß die Ententemächte so weit noch absolut keinen Beweis dafür geliefert haben, daß sie im Stande sind, die von ihnen gegebenen Hoffnungen tatsächlich zu verwirklichen.

Die Offensive an der Somme, die Angriffe der Russen in der Bukovina und in Ostgalizien, der Eintritt Rumäniens in den Krieg und die unmittelbaren Folgen dieses Schritts, der Kriegszug, den Sarraill von Saloniki aus unternommen hat, sowie die rüchlichen Anstrengungen der Italiener haben alle dazu beigetragen, in den Ländern der Centralmächte die Ansicht zu befestigen, daß den Allirten durch den unüberwindlichen Widerstand, auf den sie überall stoßen, endlich die Augen aufgehen und daß sie sich mit einem Frieden einverstanden erklären werden, welcher nicht auf einer völligen Zurückziehung der Centralmächte beruht.

Die Regierungen der Centralmächte sind, ungeachtet aller gegentheiligen Behauptungen, jetzt für einen Frieden bereit, der die Situation in Europa nicht wesentlich verändern würde, ausgenommen, daß Polen als selbständiger Staat anerkannt werden muß und

daß in Zukunft weder Belgien oder Serbien, sei es nun in schuldiger Weise oder mit Absicht, den Frieden Europas zu stören im Stande sein sollen.

Da, soweit hier bekannt ist, die Ententemächte sich auf eine Friedensunterhandlung auf solcher Basis vorläufig nicht einlassen würden, so ist das Ende des Krieges vorläufig noch nicht abzusehen. In Berlin und Wien kann man andererseits absolut nicht einsehen, warum die Centralmächte sich zu irgendwelchen Zugeständnissen bereit erklären sollten, da sie durch die Befestigung feindlichen Gebietes die Trümmer in der Hand halten und die geringen Erfolge der Ententetruppen kaum in Betracht kommen. Wären durch die feindlichen Offensiven, die während des Sommers einsetzten, die Truppen der Centralmächte aus Frankreich und Rußland vertrieben worden, so würden natürlich die Dinge anders. Wie die Sache jedoch jetzt steht, so hat die Offensive an der Somme nur dargezogen, daß die eiserne Mauer der Deutschen im Westen wohl etwas emgedrückt, jedoch nicht durchbrochen werden kann, während im Osten die Truppen den Russen in glänzender Weise Widerstand geleistet haben, wenn man die numerische Ueberlegenheit der Russen in Betracht zieht. Die Italiener wurden, nachdem sie im Jänner etwas vorgezogen waren, wieder gezwungen eine Pause einzutreten zu lassen, damit sie Luft schnappen konnten, während die Oesterreicher noch immer über den glänzenden Erfolg der Arriero Offensive jubilieren.

So lange die Ententemächte den Willen der Centralmächte nicht die Ueberlegenheit bringen können, daß sie in militärischer Hinsicht Vorteile erlangen und weitere und tüchtigere Truppenmassen ins Feld stellen kann, wird in Centraluropa sich Niemand zu Zugeständnissen bereit finden.

Es liegt klar am Tage, daß in dieser Frage die Regierungen und das Volk einmütig sind. Durch die Entsehrungen, welche der Krieg gebracht ist, jedermann abgehärtet worden, sowohl in körperlicher wie auch in geistlicher Beziehung. Man murren wohl hier und da über eine der Bestimmungen der Regierung und ob und wie tritt wohl auch ein Politiker gegen die Anordnungen der Regierung auf den Plan, aber alles dieses sind unbedeutende Kleinigkeiten im Vergleich zu der einmütigen Ueberzeugung, daß der Krieg mit einem Sieg für die Centralmächte enden muß und wird.

Ostböhren vorläufig keine definitiven Schritte dafür vorhanden sind, daß Rußland das erste Land sein dürfte, das sich zu Friedensunterhandlungen bereit erklärt, so herrscht doch allgemein diese Ansicht vor. Bei Friedensverhandlungen handelt es sich durchweg um Rußland. Möglicherweise basirt diese Ansicht auf der Meinung, daß Rußland das am leichtesten zu vernünftigen Verhandlungen bereit ist, aus dem Grunde, daß man eine weitere Befestigung des russischen Gebietes durch eine

offensive der Deutschen für absolut durchführbar. Hindenburg's Beförderung zum Chef des Generalstabs hat wieder das Gerücht wachgerufen, daß während des Winters, sobald die Landstrassen festgetreten sind, ein weiterer Feldzug in Rußland zu erwarten steht. Darauf basirt sich auch die Ansicht, daß die ersten Friedensunterhandlungen vom Osten her kommen werden.

Um einen Frieden abzuschließen zu können, dürfen jedoch die Bedingungen nicht zu hoch sein, da sie durch die Verhältnisse der Welt im Allgemeinen, wie auch die Interessen der einzelnen Nationen, bestimmt werden. Die Bedingungen müssen nach der Ansicht der Centralmächte ihre Heere auf der gegenwärtigen Höhe, was Stärke sowie auch Ländereien anbetrifft, erhalten bleiben und die Verluste dürfen verhältnismäßig nicht größer sein als die der Entente. Eine der britischen Militärschritte auf den Plan kommen, herrscht in gewissen Kreisen ein Gefühl der Verunsicherung, weil man glaubt, daß die Sache dann nicht gehen könnte. Die Offensive an der Somme hat jedoch dargezogen, daß die britischen Militärschritte den Franzosen wohl geholfen haben, ihre Einwirkungen durch keine Entschärfung herbeizuführen kann.

Wenig Neues

Gaben die Bulgaren von ihren verschiedenen Fronten zu melden.

Angriff der Serben beim Dorf Elivitsa mit blutigen Verlusten für die Angreifer abgeschlagen.

Sofia, 14. Oktober, via London, 15. Oktober. (Berjögert.) Das Kriegsministerium gab am Samstag das folgende bekannt:

„Mazedonischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Zwischen dem Prezza See und dem Fluß Cerna kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen, und in der Cerna - Gegend ging das übliche Artillerie Bombardement vor sich. Verschiedene schwache Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. In der Gegend von Kroschadt machten die Serben in ziemlich großer Stärke einen Angriff nördlich des Dorfes Elivitsa, wurden jedoch mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen.“

„Im Moglenia Thal wiesen wir mit Sicherheit einen Angriff auf die Dobrovo Höhe ab. Auf beiden Ufern des Flusses Wardar unterhielt der Feind ein schwaches Artilleriefeuer und an der Struma kam es zu Zusammenstoßen großer Erdunruhungsmanöschafte.“

„An der Küste des Ägäischen Meeres hat die feindliche Flotte die Höhen in der Nähe von Orfano bombardiert.“

„Rumänischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. An der Donau ist alles ruhig.“

„Dobrudsch: Oestlich von der Dobrudsch - Weich die Bahn kam es zu unbedeutenden Artilleriekämpfen. Am Schwarzen Meer ist nichts Neues.“